

Band 7 Königliche Affären – Tötet den König Leseprobe

Die Haustür war offen, das Schloss war kaputt und es interessierte wahrscheinlich niemanden denn in diesem Haus gab es nichts zu stehlen. Die Stufen der schmalen Treppe knarrten leise als Terrence sie hinaufstieg, eingehüllt in eine Wolke von Gerüchen: Kohl, Zwiebeln, Bratfisch, billigen Gin, schales Bier, Urin. Auf jedem Absatz gab es drei Türen – drei kleine Wohnungen. Zwei mit drei kleinen Zimmern, eine mit einer Kammer. Die beiden größeren Wohnungen waren voll belegt, acht, zehn oder mehr Menschen. Und die Kammern teilten sich oft drei, vier Personen, obwohl dort kaum ein Bett Platz hatte.

Die Kammer ganz oben, an der Südseite war jedoch besonders, dort wohnte nur eine Person. Die Tür war nicht abgeschlossen und Terrence trat ein. Es war kühl in der Kammer, durch die beiden winzigen Fenster zog es und sie waren so dreckig das alles im Dämmerlicht lag. Ganz hinten, hinter einer alten Segeltuchplane stand das Bett, zwischen den Fenstern ein Kanonenofen der nur noch Restwärme ausstrahlte. Auf dem Ofen ein kleiner, abgedeckter Topf. An der anderen Seite ein winziger quadratischer Tisch mit zwei wackeligen Hockern. Auf dem Tisch eine halb heruntergebrannte Kerze, daneben eine Blechtasse mit einem Schluck kalten Bier. Statt eines Kleiderschranks gab es einige schweren Metallhaken die jemand in einen Balken geschlagen hatte. Terrence stellte den Beutel aus Sackleinen neben den Ofen und holte zwei Holzscheite hervor die er in den Ofen tat.

Dann setzte er sich und wartete. Er wusste das eine Weile dauern würde bevor der Bewohner der Kammer zurück kam von seinem morgendlichen Ausflug. Dann würde er essen und sich ausruhen. Und in der Dämmerung erneut aufbrechen denn auch ein guter Taschendieb brauchte vor allem Zeit und Geduld.

„Tue ich das richtige? – Es kann sein das ich jemanden in den Tod schicke. Saunders wird ihn töten sollte er herausfinden das er ein Spion ist. Kann ich das verantworten? Gibt es keinen anderen Weg? Was ist mit dem Rest der Culver Street Gang? Ob die anderen schon etwas gehört haben? Nein, unwahrscheinlich, nicht in so kurzer Zeit. Aber Paddy hatte ja das Gerücht gehört das Dudley und Mallory im Süden der Stadt sind. Vielleicht ...“

Irgendwo im Haus schrie ein Baby, gleich darauf ein Mann und eine Frau, jemand brüllte im Treppenhaus.

„Cad hat gesagt das er Saunders aufhält, wenn wir es nicht tun. Er sagt, er kann die Wahl manipulieren. Bestechung? Drohungen? Oh Gott, er legt einfach die Lieferkette für gestohlene und geschmuggelte Waren lahm, er schneidet die kleineren Gangs vom Nachschub ab. Er hat genug Leute um zeitweilig alles selbst zu machen. Und seine Geschäftspartner werden ihm nicht reinreden, so lange die Ware beim Kunden ankommt. Aber der Preis den er verlangt ist mir viel zu hoch. Er will ein Jahr meines Lebens.“

Die Tür öffnete sich. Der Junge der eintrat war etwas älter als Terrence, ungefähr genauso groß. Helles Haar, helle Augen. Er rümpfte die Nase.

„Benutz eine andere Seife – dieses Vaniliezeug riecht man im ganzen Haus. Das fällt auf. Die Leute könnten ja noch annehmen das ich mein Geld jetzt am Finsbury Park verdiene. Die Vorstellung missfällt mir.“

Der Junge hängte seinen Hut und den Mantel auf, kramte in den Taschen herum und legte mehrere Geldbörsen, zwei Uhren, einen Tabaksbeutel, eine Brosche, drei Seidentaschentücher, und eine Handvoll Kleingeld auf den Tisch.

„Zähl mal“, forderte er Terrence auf und wandte sich dem Ofen zu wo der Eintopf inzwischen leise blubberte. „Und danke für das Brennholz.“

„Keine Ursache“, brummte Terrence und begann das Geld zu zählen.

„Es ist also soweit?“

„Ja. – Du kannst immer noch aussteigen.“

„Ich habe dir damals mein Wort gegeben, Ire. Niemand soll sagen, dass ein Engländer sein Wort gegenüber einem Iren bricht. Niemand soll sagen das ich mein Wort gebrochen habe.“

„Du bist ein verdammt stolzer, sturer, dämlicher Hund.“

„Und stolz darauf.“

„Ich hätte dich damals ein bisschen härter ran nehmen sollen.“

„Verzichte, die Rippe spüre ich immer noch. Und ein Zahn wackelt seit damals.“

„Tut mir leid.“

„Geschäftsrisiko. – Und?“

„Ein Pfund drei Shilling acht Pence. Zwei Token zu 2 Pence.“

„Und die Geldbeutel?“

„Noch nicht gezählt.“

„Dann mach das mal. Ich brauche was zwischen die Zähne.“

„Zwei Pfund vierzehn Shilling 7 Pence, ein Knopf. – Die beiden Uhren, höchstens drei Pfund, alt, abgenutzt. Die Brosche – 10 Pence. Die Taschentücher – benutzt, jedes 6 Pence.“

„Drei Pfund, 18 Shilling 3 Pence, zwei Token, ein Knopf. Plus drei Pfund für die Uhren und 2 Shilling 4 Pence für den Rest. – Hurra, ich bin reich.“

„Kannst du, wenn du Sparsam bist, vier Wochen von Leben.“

„Ja – hervorragend. Du vergisst das mich diese Bruchbude in der Woche zwei Shilling kostet.“

„Wie kann ich etwas vergessen von dem ich nichts weiß?“

„Wie? Ja, stimmt. Gut erzähle.“

Terrence erzählte was er wusste und der andere Junge hörte aufmerksam zu.

„Ja, sieht aus als würde er ernst machen. Ich weiß nur nicht ob ich so schnell in den inneren Kreis vordringen kann.“

„Du bist gut. Saunders weiß das. Und er weiß das du mich wie die Pest hasst.“

„Aye, das ist richtig. Ich hasse dich.“

In der Dämmerung näherte sich Terrence dem Fleet Market. Sein Ziel war das kleine Labyrinth von Gassen, Gässchen und Durchgängen in dem sich Desmond O'Herlihys kleine Pfandleihe befand. Aber als er sich dem Zugang zu diesem Irrgarten näherte hielt er unwillkürlich inne. Da stand ein Blinder an der Gasse, klapperte mit seiner Blechtasse, ein Stück Stoff über die Augen gezogen und mit einem kräftigen Stock in der anderen Hand. Der Kleidung nach, ein ehemaliger Soldat. Und nur wenige Schritte weiter, auf der anderen Straßenseite lehnte ein offenbar Einbeiniger an der Wand und entlockte seiner verstimmten Geige klagende Töne das es in den Ohren schmerzte. Terrence rümpfte die Nase, trat den Rückzug an. Er wählte den Weg durch eine Seitenstraße und kam von der anderen Seite auf den Fleet Market. Auch hier hatte sich eine abgerissene Gestalt am Zugang zum Labyrinth postiert, dieser hatte einen kleinen Hund der Kunststücke vorführte. Und an der Rückwand einer Verkaufsbude saß ein Betrunkener und lallte unverständliches.

„Desmond wird also beobachtet. Ist ihm Sir Richard drauf gekommen das er ein United Irishmen ist? Vielleicht. Dann lasse ich mich da vorläufig nicht mehr blicken, keine Lust mich mit diesem verrückten Richter in die Haare zu kriegen. Der bringt es fertig und beschuldigt mich ein Aufständischer zu sein. Ha, damit habe ich nichts zu schaffen. – Ich wollte ohnehin bei Paddy vorbei. Vielleicht weiß der ja was das soll.“

„Hunger?“ fragte Paddy als sein Bruder unvermittelt in der alten Seifensiederei stand. Er wies auf einen schon etwas angeschlagenen, teilweise verrosteten Kessel der an einem Dreibein über einer schlecht gemauerten Feuerstelle hing. „Wir hätten Kartoffeln mit Erbsen und holzigen Karotten, holzige Karotten, Erbsen und Kartoffeln oder Erbsen mit holzigen Karotten und Kartoffelbeilage. Irgendwo schwimmt auch noch eine ranzige Speckseite darin. Als Spezialgericht bieten wir altbackenes Brot, leicht ranzige Butter und Marmelade mit weißem

Pferd. Und dann hätten wir noch so komische Fladen aus Weizenmehl und Öl.
Eine Empfehlung unseres Neuzugangs Carlos. Wie heißt das Zeug, Carlos?“

„Tortillas, Señor Patricio.“

„Tortillas. – Was ist Señor?“

„Ich glaube das ist Mister auf spanisch“, lächelte Terrence.

„Den Kerl soll der Teufel holen. Mich hier anzumistern. Dem werde ich ...“

Terrence hielt seinen Bruder am Kragen fest.

„Hier, ich habe euch was mitgebracht. Die beiden mageren Viecher wollte keiner, da habe ich sie dem Schlachter für den halben Preis abgehandelt.“

„Kaninchen! Ein Festessen. – Wen soll ich umbringen?“

„Niemanden, Blödmann. – Die Geschäfte laufen nicht? Ich denke du hast Geld zurückgelegt, für schlechte Zeiten.“

„Habe ich. Und die Zeiten werden schlecht wenn ich es sage. Noch haben wir genug Kartoffeln und anderes Grünzeug. Was haben die Viecher gekostet?“

„Vergiss es. – Hast du schon was wegen Dudley und Mallory?“

„Meine Informanten tasten sich heran.“

„Wieso herantasten?“

„Niemand weiß wer zu den Viking Wolves gehört. Wenn du den falschen ansprichst hast du womöglich die Elephants am Hals.“

„Verstehe. Also ist nicht abzusehen wann du Kontakt bekommst.“

Paddy hob die Schultern.

„Derzeit nicht. – Galway, ich will ne Keule, ja.“

„Ja, aber wenn du zu spät kommst kann ich für nichts garantieren. Die sind alle ziemlich hungrig.“

„Wovon?“ knurrte Paddy. „Lausige vier Pfund, zwei Uhren, Krimskrams – und das an einem Sonnabend. Faule Bande!“

„Immerhin ist keiner Hopps genommen worden“, wandte Terrence ein. „Oder?“

„Nein, keine Verluste. Ja, hat schon was für sich, wenn man abends feststellt das alle da sind. Aber die Arbeit für Boss Farnsworth hat die Burschen verwöhnt. – Glaubst du er setzt die Bauarbeiten irgendwann fort?“

„Er wartet auf besseres Wetter damit die Abflussrohre verlegt werden können.“

„Dann bete ich für Sonnenschein.“

„Tue das. – Ich sprach gestern noch mit Cad.“

„Und das ging nicht gut aus.“

„Nicht wie ich mir das gewünscht hat. Komm hier rüber, dann können wir in Ruhe reden.“